

Ver??ffentlichungsdatum: 29-08-2008



### BURKHARD BISCHOF (Die Presse) ***Ist Europas gr??ter Fl?chenstaat das n?chste Opfer des wiedererwachten imperialen Appetits Moskaus?***

Kiew ist neuerdings beliebtes Reiseziel westlicher Politiker. In der ukrainischen Hauptstadt geben sie sich fast schon die T?rkinke in die Hand. Der britische Au?enminister David Miliband war gestern da, im Vorfeld hatte er die Bildung einer neuen Koalition gegen die "russische Aggression" angeregt. US-Vizepr?dident Richard Cheney, der sich noch nie besondere Zur?ckhaltung gegen?ber Russland auferlegt hat, kommt demn?chst. Scharfe verbale Ohrfeigen f?r die russische F?hrung sind garantiert. Nur: Verbal die russische F?hrung f?r ihre ma?lose Strafexpedition gegen Georgien abzuwatschen, die letztlich wohl in einem "Landraub" enden wird (die S?dosseten haben ja schon angek?ndigt, dass sie nach ihrer "Unabh?ngigkeit" um Aufnahme in die Russische F?deration bitten werden), ist derzeit offensichtlich alles, was der Westen zu tun imstande ist. Noch hat man jedenfalls nicht den Eindruck, dass alle in der EU verstanden h?tten, was da in diesem August am Kaukasus geschehen ist. Viele in der EU nehmen schulterzuckend zur Kenntnis, dass Moskau gerade dabei ist, die europ?ische Landkarte neu zu zeichnen. Es will ganz offensichtlich wie einst die Sowjetunion einen Ring von Vasallenstaaten um sich haben, die nach seiner Pfeife tanzen. Und da kommt die Ukraine ins Spiel, Europas gr??ter Fl?chenstaat, 48 Millionen Einwohner, zerrissen in einen westlich-orientierten und einen russlandfreundlichen Landesteil, regiert von einer heillos zerstrittenen politischen Elite. Europas gr??tes Pulverfass.

Wenn hier die schlummernden Konflikte tats?chlich offen ausbrechen sollten, dann ist die heurige Georgien-Krise dagegen ein Sandkasten-Spiel. In Mitteleuropa wei? man das schon lange, die Regierungen etwa in Warschau und Budapest versuchen schon seit Jahren, den Westeurop?ern klarzumachen, wie wichtig und potenziell gef?hrlich die Entwicklungen in und um die Ukraine f?r den ganzen Kontinent sind.

Es ist kein Geheimnis, dass sich ein gro?er Teil der russischen Elite nach 1991 niemals mit dem "Verlust" der Ukraine abgefunden hat. Leute wie der Moskauer B?rgermeister Jurij Luschkow artikulieren das immer wieder ganz offen. F?r solche russischen Nationalisten sind und bleiben Kiew, Odessa und Sewastopol letztlich russische St?dte. Punkt. Viele westliche Analytiker vermuten, dass die "Niederlage" Russlands in der "Orangen Revolution" im Sp?therbst 2004 in der Ukraine das Schl?sselerlebnis f?r den damaligen russischen Pr?didenten Wladimir Putin war. Von diesem Moment an war es vorbei mit jeglicher Konzilianz gegen?ber dem Westen. Da fiel endg?ltig die Entscheidung, den westlichen Einfluss in der Nachbarschaft wo auch immer zu konterkarieren und zur?ckzudr?ngen. Dass diese "Niederlage" durch russische "Polit-Technologen" selbst mitverschuldet wurde, dass die "Orange Revolution" sich nicht gegen Russland, sondern gegen eine von Moskau gest?tzte, zutiefst korrupte und unf?hige ukrainische F?hrung richtete, dass westliche Nichtregierungsorganisationen diesen Aufstand zwar unterst?tzten, aber nicht initiiert hatten - das wollte

## Europas gr??tes Pulverfass: die Ukraine

---

man in Moskau nie zur Kenntnis nehmen. Russische Geheimdienstler k??nnen offenbar gar nicht anders, als in Kategorien von Intrigen und Verschw??rungen zu denken.

Mit einer Million stellen die Russen auf der Krim die Mehrheit der Bev??lkerung. Viele haben schon, wie in S??dossetien und Abchasien, russische P??sse. In Sewastopol ankert die russische Schwarzmeerflotte - nach g??ltigem Vertrag noch bis 2017. Der ukrainische Pr??sident Viktor Juschtschenko denkt laut ??ber eine Erh??hung der Pacht nach und will der Flotte Beschr??nkungen auferlegen, damit sie nicht mehr von ukrainischen Gew??ssern aus losfahren und Schiffe anderer, kleiner Nationen zusammenschie??en kann. Die russische Reaktion ist Wutgeheul. Denn eigentlich - siehe oben - betrachtet man die Krim ja als russisch. Und in Georgien hat Moskau gerade anschaulich gezeigt, was es von territorialer Integrit??t anderer Staaten h??lt. In russischen Medien wird schon seit geraumer Zeit gegen den prowestlichen Juschtschenko agitiert. Zum Gl??ck nur ist der Ukrainer kein Amokl??ufer wie der Georgier Saakaschwili, der kopfl??s in eine russische Falle l??uft.

Aber Besonnenheit allein wird Juschtschenko gegen den wiedererwachten imperialen Appetit Russlands nicht helfen. Und westliche Solidarit??tsbesuche allein werden das auch nicht. Wenn die EU schon keine gemeinsame Haltung zu Russland finden wird, dann bringt sie vielleicht wenigstens eine gemeinsame Strategie zur Unterst??tzung der Ukraine zusammen.